

ERASMUS-Weiterbildungsaufenthalt individueller Art (Sommerakademie) an der Paris School of Economics in Paris (Frankreich)

Hintergrund und Motivation für den Aufenthalt

Im Rahmen des Erasmus+ Programms Personalmobilität zu Forschungszwecken (STT) nahm ich an der Sommerakademie der Paris School of Economics (PSE) teil. Mein Ziel war es zum einen fachspezifische Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch zu erlangen bzw. vorhandene Kenntnisse zu vertiefen und zum anderen mich mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Forscherinnen und Forschern von Universitäten weltweit auszutauschen. Ich versprach mir von dem Aufenthalt neue und insbesondere praktische Einblicke in die Durchführung eines Experiments und Erfahrungen im Umgang mit Software zur Programmierung von Experimenten. Zudem erhoffte ich mir durch den direkten Austausch mit dem Staff vor Ort und das Eintauchen in deren Arbeitsalltag, wertvolle Anregungen und Eindrücke sammeln zu können und die unterschiedlichen Ansätze, Probleme und Lösungswege mit meiner eigenen Routine als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einer deutschen Hochschule zu vergleichen.

Eindrücke und Aufgaben

Zusammen mit den anderen Teilnehmenden der Sommerakademie wurden wir vom Staff vor Ort sehr herzlich empfangen. Nach einem Willkommens-Kaffee und einer kurzen Führung über den Campus bekamen wir unseren Stundenplan und den weiteren Ablauf erklärt. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde begann der Unterricht. Das von mir ausgewählte Programm bestand morgens (9 bis 13 Uhr) aus Frontalunterricht und nachmittags (14 bis 18:30 Uhr) aus Workshops, Anwendungen und Gesprächseinheiten zum direkten Austausch mit dem Staff vor Ort.

In den von mir ausgewählten Einheiten wurden gezielt Probleme, die bei wissenschaftlicher experimenteller Forschung auftreten thematisiert. Als besonders hilfreich empfunden habe ich die Einheiten zum Umgang mit den bürokratischen Hürden, die bei der Durchführung von Experimenten auftreten. Es wurde beispielsweise der Umgang mit der Ethikkommission einer Universität und die generellen rechtlichen Voraussetzungen und wissenschaftlichen Standards experimenteller Forschung ausführlich erörtert. Viel gelernt habe ich auch im Umgang mit Software zur Durchführung von Experimenten und Datenerhebung. Außerdem wurden die sprachlichen Herausforderungen beim Erstellen geeigneter

Instruktionsanweisungen diskutiert und in Workshops geübt. Das Nachmittagsprogramm war durch die sehr interaktive Gestaltung eine ideale Ergänzung zum Vormittagsunterricht und ermöglichte die Festigung und Vertiefung des am Vormittag erlangten Wissens. Durch die Gesprächseinheiten mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort habe ich zahlreiche neue Impulse für meine Arbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter und als Promotionsstudent bekommen. Den Spagat zwischen Forschung, Lehre sowie administrativen Aufgaben erfolgreich zu meistern, ist insbesondere zu Beginn nicht immer einfach, bedarf viel Struktur und die individuelle Entwicklung einer Routine. Gerade am Anfang meiner Promotion und als neuer Mitarbeiter an einer Hochschule, habe ich durch den direkten Austausch mit Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, wertvolle Anregungen bekommen.

Während des gesamten Kursprogramms wurden wir hervorragend mit Getränken und typisch französischen Leckereien versorgt. Zu Mittag gab es wahlweise belegte Baguettes oder Salate und einen Nachtisch. Darüber hinaus gab es einen Willkommens-Cocktail am Abend des ersten Tages, einen Aperitif in einem typisch französischen Lokal, das für alle Teilnehmer reserviert wurde sowie eine Tour durch das Lateinische Viertel in Paris und einen Champagner-Umtrunk am Ende des letzten Tages. Somit ist es auch nach dem eigentlichen Programm zu vielen netten Unterhaltungen gekommen, ich habe interessante oft sehr aufrichtige Gespräche geführt und persönliche Eindrücke gewonnen (z.B. auch über soziokulturelle Themen wie etwa der politische Umbruch in Frankreich durch den neuen Präsidenten Macron bzw. seine Bewegung „En Marche“).

Fazit

Ich habe sehr viele persönliche Erfahrungen und Eindrücke gesammelt, die mir helfen mich in meinem noch neuen Arbeitsalltag als Angestellter einer deutschen Universität zurechtzufinden. Durch den formellen und informellen Austausch sehe ich manche Dinge an meiner Heimatuniversität nun aus einem anderen Blickwinkel, verstehe und hinterfrage einige Abläufe, sehe Vereinzeltes kritischer, aber schätze auch gewisse Elemente mehr als zuvor. Sicherlich wird dies positive Effekte auf meinen Arbeitsalltag haben und ich werde versuchen einige Anregungen zu integrieren.

Ich möchte mich für die sehr gute und unbürokratische Betreuung meiner Ansprechpartnerin beim Referat für Internationale Angelegenheiten bedanken. Ohne ihre Hilfe wäre ich nicht auf die Möglichkeit dieses Aufenthaltes aufmerksam geworden. Alles in allem war es ein sehr gelungener Aufenthalt, den ich jederzeit gerne wieder machen würde.